

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Badischer Beobachter. 1863-1935  
1901**

135 (16.6.1901) 1. Blatt

Geschieht täglich mit Ausnahme  
Sonntags und Feiertags und kostet  
in Karlsruhe in's Haus gebracht  
vierteljährlich 2 M. 60 Pf.  
Monatlich 55 Pf., wenn in  
der Expedition oder in den Agenturen abgeholt, durch die Post  
bezogen vierteljährlich 3 M.  
25 Pf., mit Versandgebühr 65 Pf.

Beschaffungen werden jederzeit  
eingegangen.

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspalige Peitsche  
zelle oder deren Raum 20 Pf.  
Bellamen 50 Pf. Bei öfterer  
Wiederholung entsprechender Anzeige  
Inserate nehmen außer der Exposition alle Annoncen-Bureau an.

Nebaktion und Expedition:  
Oberstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Post-Zeitung-Nr. 798.

Sonntag, den 16. Juni

1901.

Nr. 125. 1. Blatt.

## Centrumspartei in Baden.

Dienstag, den 18. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, findet im katholischen Vereinshaus in Offenburg eine Delegiertenversammlung der Centrumspartei in Baden statt.

### Tagesordnung:

Die politische Lage in Baden und im Reich.  
Besprechung der bevorstehenden Landtagswahlen.  
Wahl des Centralkomites.

Bei der großen Wichtigkeit der Verhandlungsgegenstände darf wohl zahlreiche Beteiligung aller Vertrauensmänner im Lande erwartet werden.

Freiburg i. Br. den 7. Juni 1901.

### Das Centralkomitee:

W. Fischer, Vorsitzender.

#### In Kaiser Franz Josefs in Böhmen.

Im Lande Böhmen war Kaiser Franz Josef vor einigen Jahren, als dort die Kaiserin-Mutter abgehalten wurden. Aber der böhmische Hauptstadt Prag hat der Kaiser damals keinen Besuch abgegabt. Es handelt sich ja auch um die Bejüngung einer militärischen Veranstaltung, nicht um einen Besuch des Landes Böhmen. Diesmal ist es anders. Diesmal gilt der Besuch des Kaisers dem Böhmerland, und so nimmt folgerichtig das erste Treffen die Landeshauptstadt Prag ein.

Damals, als der Kaiser zu den Manövern nach Böhmen kam, hat er ganz eindrückliche Erfahrungen gemacht. Man hatte allgemein die Vorstellung in ihm erweckt, daß die habsgrengte Leute in Böhmen nur bei den Tschechen zu finden, so ziemlich alle Deutschen in Böhmen aber Landesverräther seien — das war in der Zeit, als Graf Baden österreichischer Ministerpräsident war. Kaiser Franz Josef kam nach Böhmen, erhielt aber den sehr lebendigen Empfang von Gegenstern. Der Empfang gestaltete sich in überwiegend tschechischen Ortschaften mehr schablonenhaft und formell; überall weichen dem Kaiser die weinroten Tschechenfarben entgegen. In deutscher Orten war es anders: da herrschte die schwargelbe Habsburgerfarbe vor, die Empfänger trugen den Stempel unverfälschter und überallkehler Herzlichkeit an sich. Graf Baden war am längsten Ministerpräsident gewesen.

Diesmal werden die Empfänger, die der österreichische Kaiser während seines Besuchs in Böhmen empfängt, schwerlich sehr viel anders sein. Schön die Bevölkerung über die Reise des Monarchen nach Prag und über seinen Einzug in die alte Hauptstadt des Böhmerlandes legen diese Vermutung sehr nahe; denn ganz angenehmlich kommt es den Tschechen bei der Art, wie sie den Reichsherrn empfangen, viel mehr darauf an, eine einheitlich nationale Rundgebung ganz übertriebener Art damit zu verhindern, als dem Kaiser zu zeigen, daß die veranlagten Empfänge und Höflichkeiten gemacht wurden, um ihn zu ehren. In Tabor, einer Hohburg des tschechischen Nationalsozialismus, ist der Gefang des „Gott erhalte Franz den Kaiser“ sehr bald überwunden worden durch die tschechische Nationalunion „Kdo domov my“; und der Eingang des Kaisers in Prag hat vollkommen den Charakter einer tschechischen Massenfeier geprägt. Schon die Begrüßungen dazu sind nicht ohne Störungen abgegangen. Es war nicht nötig, daß die deutschen Studenten in Prag ihre „Lese- und Redebälle“ mit schwärz-roten Fahnen anschmücken. Die Herren hätten

besser und kaltwoller die Habsburger Farben Schwarz und Gelb gewählt. Das hätte besser geprahzt zu dem Charakter der Festtage, und außerdem müssten sie sich sagen, daß die tschechische Bewölkung die schwärz-roten Licher sehr leicht als eine Herausforderung ihrer nationalen Leidenschaften aufzufassen und demgemäß behandeln könnte. Soll es auch kommen? Die Aussichtung war noch nicht beendet, als sie auch schon von einer tobenden Menge mit Gewalt wieder befehligt war; und die Behörde hat ganz richtig damit gehandelt, daß weitere Verhandlung mit den schwärz-roten gelben Farben unterstellt aus Stückt auf die Person des Kaisers und aus dringend nothwendiger Rücksicht darauf, daß die öffentliche Ruhe nicht gerade bei dem Kaiserbesuch durch gegenseitige nationale Herausforderungen mit aller Gewalt in Gefahr gebracht werde. Unter anderen Umständen gebührt natürlich dem Deutschen das selbstliche Recht, ihre Fahnen anzuhängen, wie den Tschechen, wenn sie das weiß-rote Tuch in die Luft flattern lassen wollen.

Der Eingang des Kaisers in Prag selbst ist sehr stürmisch verlaufen. Er hatte von überall her ein massenhafter Tschechenzug in die Stadt hinein stattgefunden, so daß das deutsche Volksleben der Bewölkung vollkommen in den Hintergrund gedrängt wurde. Augenscheinlich hatte man eine Agitation entfaltet zu dem Zwecke, möglichst starke Zusätz von Anhängen her zu veranlassen; und zu dem weiteren Zwecke, Prag als eine vollkommen tschechische Stadt erneut zu lassen. Räumlich auf den Stellen, wo deutsche Vereine und Körperschaften sich aufgestellt hatten, ist die angebliche tschechische Monarchenbegeisterung in förmliche Wütigkeit ausgeteilt, mit mit den Stavarsen die deutschen Laute zu überläuten und zu ersticken. Ein solcher Empfang, der nur an sich und an die eigenen Anprüche, nicht aber an die Person des Kaisers, die empfangen werden soll, kann dieser Letzter natürlich nicht zu Herzen gehen. Und das ist besonders dann nicht möglich, wenn in den Zügen dem Kaiser sein Charakter als Kaiser abgebrochen und er als „König von Böhmen“ angerufen wird. Das aber ist in Prag bei dem Kaiserempfang ganz allgemein von den Tschechen so gehalten worden — eine Geschmacklosigkeit ohne Gleichen, um nicht einen schärferen Ausdruck dafür zu gebrauchen.

Mehrere Minister, an ihrer Spitze Ministerpräsident von Löber, haben den Kaiser nach Böhmen begleitet. Dadurch wird der ganzen Reise noch kräftiger der

Stempel einer Reise mit politischem Hintergrunde aufgebracht. Aber ob ihr Zweck gefördert werden wird, nämlich eine weitere Annäherung der nationalen Aussgleich zwischen den beiden feindlichen Volksstößen, das ist nur und einzige und allein das Gegebeutel davon, Wogen die Spezialisten sehen, wie sie sich am besten mit den Gesetzesbestimmungen abfinden; das ist ihre Sache ganz allein. Aber die Bestimmungen des Börsen-gegeses zurückführen zu wollen auf einen „Hof“ oder auf eine „Abteilung gegen das mobile Kapital“, ist ganz einfach Unzinn und eine flache Niedersart, die sich durch nichts als berechtigt erweisen läßt.

= Zur Entstehungsgeschichte des Zolltariffs wird aus amtlicher Quelle geschrieben: „Aus der Mittheilung eines Blattes, wonach der Zolltarifentwurf einer gänzlichen Umarbeitung unterzogen werden soll, könnte irrthümlicher Weise gefolgt werden, daß die Vertiefung der zollpolitischen Gesetzesvorlage sich noch sehr in die Länge ziehen würde. Den gegenüber kann auf's Bestimmt versichert werden, daß die Reichsregierung entschlossen ist, die gedachten Gesetzesvorlage dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt sofort vorzulegen.“ Nichts ist dringlicher zu wünschen, als das. Die in diesem Blatte stets ausgeschworenen Zweifel an der Richtigkeit der Meldung, daß der Reichstag im September zu einer kurzen außerordentlichen Tagung einberufen werden solle, finden nunueh durch überzeugende Meldungen von verschiedenen Seiten ihre volle Bestätigung: der Reichstag tritt erst wieder am 26. November zur Fortsetzung seiner unterbrochenen Tagung zusammen.

Duisburg, 14. Juni. Die Erstwahl zum Reichstag, im Bezirk Duisburg-Oberhausen ist, li. „Helf. Big.“, auf den 25. Juli anberaumt worden.

Mainz, 12. Juni. Der Kaiser wird in Begleitung des Königs von England am 14. August nach Mainz zu einer Truppenbesichtigung kommen.

Stuttgart, 14. Juni. Die Kammer der Standesherren hat einstimig den Antrag angenommen, der sich für die Aufrechterhaltung der Selbständigkeit Württembergs in der Verwaltung seiner Eisenbahnen und gegen ein etwaiges Aufgeben dieser Selbständigkeit durch den Beitritt zur preußisch-hessischen Gemeinschaft erklärt, da gegen die Erlassung eines Reichseisenbahngegeses und Verwirklichung des Artikel 42 der Reichsverfassung fordert.

#### Ihr Formund.

Original-Roman von Ellen Svala.

(Vorlesung.)

auf dem Kreiswege erlittenen Schritte. Otfel Fritz schließt weiter, aber Mars richtete sich auf und begann zu murksen. Dies war er nur gegen eine Person und diese Person stand plötzlich hoch aufgerichtet in der Thüre. Es war Lilian. Mit einem einzigen Blick überfahl sie die Situation, den schlafenden alten Mann, die leeren Theekissen und die beiden Gesichten von Elmar und Felicia.

Elmar hob die Hand: „Wecke ihn nicht auf!“ sagte er mit sarkastischem Pathos, „ich habe mein Möglichstes gethan, um Felicia ruhig zu halten.“

„Ich dachte, Du würdest erst hente Abend zurück-erwarten.“

Lilian sprach scharf, der gewöhnliche, seidenweiche Ausdruck ihrer Stimme war verschwunden und die Blicke, welche sie auf Felicia warf, ließen nichts zu wünschen übrig an gehäßigem Verdacht. Aber das junge Mädchen sah es nicht. Sie blickte sich über Otfel Fritz und schüttelte ihn sanft, doch Elmar's Bewerfung, daß nicht nur Damen manchmal ihre Absichten änderen, ging ihr nicht vor. Otfel Fritz sprang auf, verzerrt und erschrocken, fuhr sich verzogen durch die weißen Haare und blinzerte mit einem Auge wie ein Hub, welches in der Sonne gelegen hat, während Johanna, die hinter Lilian eingetreten war, sich mit drohenden Blicken vor ihm aufspanzte.

„Die Hölle — Johanna — die Hölle — so ungewöhnlich — wahrhaftig“ bis Felicia beinahe in lantes Lachen ausbrach und sich zur Seite wandte.

„Wo bist Du diejenigen ganzen Nachmittag gewesen?“ rief Herr das Freifräulein Felicia an.

„In Romsdorf.“

„Bist Du mit meinem Bruder nach Hanau gefahren?“

„Nein, ich ging.“ — Felicia's Antworten waren immer sehr kurz, wenn Johanna sie in ihrer groben Weise ansfragte.

„Du hast einen heißen Tag gewählt zu einem Hin- und Hergehen nach Romsdorf“, sagte Lilian, das junge Mädchen mit untreiblichen Blicken von Kopf zu Fuß betrachtend. „Ich wollte, ich hätte die Hälfte Deiner Stärke.“

Felicia antwortete nicht, sie war fest entschlossen, Niemand etwas von der Art und Weise ihres Ausfluges

zu sagen, denn sie würden ja doch nur lachen und sich lustig darüber machen — ganz besonders Lilian. Wie bitte Lilian stille sein? Ja, sie war sicher, er würde es, denn als er jetzt an ihr vorüber nach dem Klavier ging, war er ihr einen bedenklichen Blick zu.

Milde und traurig setzte sie sich in die Fensterstühle und beobachtete die Verlobten, wenigstens erkannten Elmar und Lilian in Felicia's Augen als heimlich Verlobte. Sie schienen sich sehr gut zu verstehen. Lilian sah auf dem Klavierstuhl und blickte lächelnd zu dem schönen Manne an ihrer Seite auf. Der harte Ausdruck ihres Antikes war verschwunden, es lag nur Glanz und Glück auf, und die vorher so scharfe Stimme lang weich und schmeichelnd. Felicia konnte die Unterhaltung nicht hören, es war so schwül, und sie war so müde, daß ihr Kopf zurückfiel und die schweren Lider sich schlossen. Doch dann schreckte sie auf und bengte sich lauschend vor dem Klavier, der Name ihres Vormundes tiefe Baritonstimme erfüllte den Raum. Es sang ein spanisches Liebeslied mit so viel Ausdruck und Gefühl, wie sie es dem fallen, herzlichen Manne niemals zugestanden hätte. Und wie sie lauschte und lauschte, schien es auf einmal, als habe sich mit einem Zauberstab des Lebens wunderbare Werth vor ihr entföhlt und als wären Liebe und Hingabe kostbare Würstchen. Ihre Seele flog jener Offenbarung entgegen mit der ganzen Kraft und Stärke, den ganzen heiligen Glauben unzersetzt feinen Verstandes, und erst, als es still in dem hohen Raum geworden war, kehrte sie zurück aus ihrem Traumlande, sah Elmar sich mit dem Ausdruck eines ernsten Gesichts über Lilian beugen und deren Kopf so nahe an seinen Schulter, daß er sie fast berührte; und mit schmerzhafter Gewissheit lehrte der Gedanke zu ihr zurück, daß sie unter all diesen Menschen nur eine heimliche Freude war, die sie nicht liebten und nicht nötig hatten, sondern nur entdeckten.

Dennoch aber sprach da drinnen in ihrem Herzen eine leise Stimme, daß ihr Vormund sie nicht so schnell verlassen und den heutigen Tag mit seinen Vorhaben in der Erinnerung behalten würde. Augenblicklich war sie gar nicht für ihn vorhanden, kein einziger Blick traf sie, und seine ganze Aufmerksamkeit schien seiner schönen Gefährtin gewidmet zu sein. Jedenfalls hatten sie sich verlobt und würden bald heiraten, dann würde sie

wenig von ihnen leben; Lilian riechete es wohl schon so ein, denn selbst jetzt war sie neidisch auf Felicia, nur weil sie Elmas Kind war.

Es war Abend. Lilian von Dahlem war davongefahren und Felicia in die Halle geschlüpft, um mit einem jungen postlichen Rücken — welches aus der Küche heraus gerannt war — zu spielen. Sie hatte ihre lange schwarze Schärpe ausgezogen und schwante sie hinter einem hochthümmigen Stuhl, auf welchem sie selber kniete, während das Rücken entzückte Sprünge darnach machte und die schaften jungen Krallen im barunherzig dineinfanden.

Sin schneller, elastischer Schritt erhöhte auf den Flecken.

„Was für ein Kind Du bist, Felicia.“

Felicia gab sich um und auf Elmar, welcher im hellen Scheine der Gaslampe stand, auf sie hernieder blickte. Der Ausdruck seines Gesichts war düster und heratisch.

„Ich dachte, Du wirst gegangen,“ murmelte sie. „Auffiellos war der Wunsch dem Gedanken vorausgegangen.“

Sein Ton war ein ganz anderer wie derjenige, den sie am Nachmittage vernahm. Was für ein launischer Mann, und was für strenge, fast drohende Augen! Sie wickelte die Schärpe um ihren Arm, nahm das Rücken auf und preßte ihre Wangen schmeichelnd an sein weiches Fell.

„Ich dachte, Du siehst mit Freuden von Dahlem gegangen. Es ist mir natürlich, daß ich es dachte, da Ihr doch verlobt seid.“

„Wer hat Dir das gesagt?“

„Niedermann denkt ja,“ antwortete das junge Mädchen abweisend; denn gerade noch zu rechter Zeit war ihr Johanna's Warning eingefallen.

„Ihr Segnung folgt.“

#### Kirchliche Nachrichten.

= Freiburg (Baden). Pfarrer Weiß in Wiesloch hat die Feste am 30. Juni ist Firmung in Kürtwangen. Der Hochwohlgeborene Herr Weißbischof, am 21. in Rippoldsau, am 22. in Wolfach, am 27. in Triberg, am 28. in Schopach und am 1. Juli in Dangingen.

## Ausland.

**Wien.** 13. Juni. Die von Dr. Tollinger beantragte Resolution in der Duellfrage ist von der österreichischen Delegation zum Beschlüsse erhoben worden. Sie lautet: „Die f. und l. Militärverwaltung wird aufgefordert, eine Reform des militärfreihändlichen Vertrags in der Richtung durchzuführen, daß in Zukunft den überaus peinlichen Gewissenstrafen in der Duellfrage unter den Offizieren der f. und l. Armee vorgebaut, der religiösen Überzeugung der gehörigen Schutz zuteil werde und nachtheilige Folgen aus derselben nicht abgeteilt werden dürfen, sondern der staatsgrundgesetzlich gewährleistete Religions- und Gewissensfreiheit, sowie den Bestimmungen des Militärgesetzes auch in dieser Hinsicht volle Rechnung gebracht werde.“

**Paris.** 14. Juni. Aus Lille wird gemeldet: Dem Erzbischof von Pamiers, welcher in Denain zur Erteilung der Firmung wolle, wurde gestern durch einen Erlass des Bürgermeisters verboten, im gesetzlichen Ornat an der Spitze einer Prozession sich vom Pfarrhaus nach der Kirche zu begeben. Als der Erzbischof gleichwohl das Pfarrhaus in Begleitung der Firmlinge verlassen wollte, sah ihn der Polizeikommissar an der Schulter. Der Erzbischof rückte infolgedessen ein Proteschreiben an den Präfekten.

**London.** 13. Juni. König Eduard wird gegen Ende Juli auf einer der königlichen Yachten eine Vergnügungsreise auf dem englischen Kanal unternehmen. Erst nach Beendigung dieser Fahrt wird der König nach Deutschland gehen. Drei Wochen wird der Aufenthalt in Homburg dauern und später wird der König private Besuche in Darmstadt und Coburg machen. Wahrscheinlich wird er auch den Kaiser und die Kaiserin in Schloss Wilhelmsburg besuchen. Nach diesen Besuchen in Deutschland wird der König auf eine Woche nach Dänemark gehen, und von hier aus wird er sich für einige Wochen nach Schottland, und zwar nach Schloss Balmoral, begeben.

**Sydney.** 13. Juni. (Der englische Krönungseid und die katholischen Australiens.) Die katholischen Erzbischöfe und Bischöfe von Australien haben sich, wie der „St. Blz.“ gefügt, mit einer Eingabe an die Bundesregierung gewandt, um über die für die katholische Kirche beleidigende Erfahrung im englischen Krönungseid, in welchen gewisse katholische Lehren und Bräuche als Aberglaube und Götzenkult bezeichnet werden, Beschwerde zu führen und deren Abänderung zu verlangen. Das Bundesministerium hat, ebenso wie die Regierung und Parlament in Kanada, die Beschwerde als berechtigt anerkannt und die Abänderung der Formel als wünschenswert bezeichnet. Es gibt allerdings auch in Australien Leute, welche in ihrem Hause gegen Stom die Billigkeit einer solchen Forderung nicht annehmen können. So wurde im Stadttheater zu Sydney eine Versammlung abgehalten, in welcher die Aufrechterhaltung jener Formel zur Sicherung der protestantischen Thronfolge als unabdingt notwendig hinstellte wurde.

## \* Krieg in Südafrika.

**London.** 13. Juni. Im Parlament ist heute der Bericht von Sir David Barbour, der nach Südafrika zur Prüfung der Finanzlage Transvaals und des Oranjeriaats entband war, zur Verhandlung gestellt. Der Bericht behandelte ausführlich die Finanzlage unter der gegenwärtigen und unter der vorigen Verwaltung und sagt, in Transvaal sei keine Aussicht auf Entwicklung der Landwirtschaft und der Viehzucht. Die ganze Wohlfahrt des Landes hängt von den Minen ab. Der Bericht schlägt vor, von allen Urtengensteinen eine Einkommensteuer von 3 p.c. zu erheben mit Ausnahme der Goldminengesellschaften, die eine Steuer von 10 p.c. von ihrem Gewinn zahlen sollen. Wenn die Reformen, die Herausbildung der Zoll- und Eisenbahngesellschaft und die Abschaffung des Dynamitmonopols zur

Ausführung gelangen, könnten die Minen diese Steuer mit Leichtigkeit tragen. Bezuglich des Oranjeriaats sagt der Bericht, es könne nicht erwartet werden, daß er zu den Kriegskosten beitrage, obwohl er die Kosten seiner eigenen Verwaltung tragen würde, wenn es zur Abrechnung komme. Das Transvaal und dem Oranjeriaat gehörigen Attien aber andere Sicherheiten könnten nicht zur Deckung der Kriegskosten herangezogen werden. Wenn den Minen in Transvaal eine Aufschlagssteuer auferlegt würde, wenn die Forderungen des Staates ordentlich eingetrieben würden, und wenn die Tempels, Zoll-, Lizenz- und Abzugsgefege einer Revision unterzogen würden, werde Transvaal in der Lage sein, so viel Gewinne zu machen, um die Kriegskosten innerhalb zweier Jahre nach dem Friedensschluß zu decken. Der Bericht schlägt ferner vor, der Staat soll in Zukunft einen großen Gewinnanteil an den Minenrechten vorbehalten durch Bevormundung der bisher dem Eigentümer solchen Landes, das Mineralien enthält, ausgestandene Rechte. Bezuglich der Beitragsabgaben zu den Kriegskosten sagt Barbour, es sei unmöglich, gegenwärtig eine bestimmte Summe festzusetzen; er schlägt aber vor, daß die neuen Kolonien Anteile unter der Garantie der Reichsregierung aufzunehmen.

**Brüssel.** 14. Juni. Die „Independance belge“ veröffentlicht folgende Meldung über die in den letzten Tagen in der englischen Presse aufgetauchten Friedensverträge: „Ich erfahre aus einer unbefriedigten Quelle mit Bestimmtheit, daß Präsident Krüger seit mehreren Tagen unmittelbar mit den Mitgliedern der Transvaalregierung in Standorten verkehrt. Lord Kitchener hat die Übermittlung der an Krüger gerichteten Depeschen und der von Krüger an die Verteilung gerichteten Telegramme gefasst. Diese Telegramme sind in Schiffsschrift nach dem Schliff des niederländischen Generalkonsuls in Praktoria abgefaßt. Nach Empfang des ersten Telegramms am verlorenen Dienstag hatte Krüger mit seinem Gegenwart in Holland anwesenden Brüdern eine lange und sehr wichtige Unterredung, nach der man sich von einem Tag zum andern auf einen wahren Theaterconom in der Lage in Südafrika gefaßt halten kann.“ Einem anderen Brüsseler Blatt wird aus London telegraphiert, im Laufe der nächsten Woche werde Krüger nach seinen Beziehungen mit Frau Botha und seinen Nähern einen Aufruf erlassen, der einen wichtigen Schritt zum Frieden bilden werde.

## Baden.

**Karlsruhe.** 15. Juni. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst genehmigt, den Professor Dr. Gerhard Hänsel an der Universität Heidelberg zum Mitglied des literarischen Sachverständigenvereins zu ernennen.

Mit Entschließung Groß. Generaldirektion der Staats-eisenbahnen wurde Betriebsassistent Franz Hanauer in Pforzheim nach Karlsruhe und Betriebsassistent Georg Wittenhöfer in Landau zur Versetzung der Stationsverwaltung nach Karlsruhe versetzt.

Durch Entschließung der Groß. Postdirektion vom 11. Juni d. J. wurde Postverwalter Friedrich Riedel in Karlsruhe unter Ernennung zum Hauptkassenassistenten zum Hauptkasseamt Landau versetzt.

**Karlsruhe.** 15. Juni. Die angeblich internationale Socialdemokratie, die Gegenseite zwischen verschiedenen Völkern und besondere Eigenarten einzelner Volksstämme nicht anerkennt, kann nicht einmal die Deutschen und die Polen in Preußen unter einen Haken bringen. Deutlich war vor dem Partei-tage der schlechthin Socialdemokratie eine Entschließung gefasst worden, die noch einmal diese Gegenseite zu verschärfen suchte, indem sie im Nachhause genannte Gegenseite von dem sagte, was im Vorberge ausgeprochen war. Jetzt ist bei dem socialdemokratischen Parteitag für die Provinz Bojen der Bruch vollkommen geworden. Dieser Parteitag hat eine Entschließung angenommen, die von der württembergischen Roca beauftragt war. Frau Rosa Luxemburg stellte nämlich den Antrag, der Parteitag möge sich dahin aussprechen, daß das Vorgehen der

polnischen Socialdemokratie gerügt und deßhalb beschlossen werden sollte, die polnische sozialistische Partei nicht mehr als polnische Partei anzuerkennen. In diesem Sinne ist beschlossen worden. Die polnischen Socialisten werden sich das natürlich nicht gefallen lassen, und damit wird dann der Bruch vollkommen. Unter solchen Umständen begreift man vollkommen, daß die Socialdemokratie allgemein eine tiefe Schiefe bekommt vor der Deftlichkeit. So sollen bei dem nächsten deutschen sozialdemokratischen Parteitag, der in der dritten Septemberwoche in Löbeck abgehalten werden wird, auch Sitzen eingefügt werden, bei denen die Deftlichkeit ausgeschlossen wird. Allmählig sammelt sich so viel schmückende Wäsche bei den „Genossen“, daß man sich nicht mehr getraut, sie vor der Deftlichkeit auszuwandern. Die geschlossenen Sitzungen des sozialdemokratischen Parteitages scheinen übrigens bei den „Genossen“ lebhafte Misshandlung hervorgerufen zu haben. „Zur Vermeidung von Unstetigkeiten“ berichtet der „Borndörfer“ daher jetzt, „eine Anflutung, die der Redaktion vom Sekretariat der Parteileitung zugegangen sei, könne natürlich nur bedeuten, daß geschlossene Sitzungen zur Beobachtung rein gesellschaftlicher Angelegenheiten, denen jeder politische Charakter fern liegt (Buchhandlungen, Postagenturen usw.) in Aussicht genommen seien. Lebzig sehe die Redaktion zu einer Änderung in der Art der Abhaltung der Parteitage, sehr nur in der angeborenen Begeisterung, keinerlei Anlaß.“ Die „rein gesellschaftlichen Angelegenheiten“ sind wohl erst nachträglich erfinden worden, denn für diese bedarf es der Heimlichkeit. Die „Ber. Pol. R.“, die im Auftrage ihrer Brodgeber überall „Umfrage“ zu entdecken haben, verwerfen auch die geschlossenen Sitzungen für das Schriftmacherschuh. Sie finden, daß die schweren Befürchtungen, welche viele Kreise im deutschen Reiche gegen die Begeisterung des Koalitionsverbands für politische Vereine geltend machen, sich nunmehr erfüllen. Große geheimer Versammlungen einer Partei, welche den Umfang der bestehenden Gesellschaftsarbeit erfordert, sind auf gesetzlichem Wege nicht mehr zu hindern, und damit ist dem ganzen dunklen Verbrechensweile ein Behauptungsfeld eröffnet, für das es praktisch keine Grenze gibt. Glauben denn die „Ber. Pol. R.“ wirklich, die Socialdemokratie hätten bisher niemals geheime Versammlungen abgehalten und würden, wenn es ein Koalitionsverbund noch bestände, nicht genau dasselbe thun können, was sie jetzt thun? Ueberdies werden auch die gesetzlichen Sitzungen, die nicht verheimlicht werden, noch polizeilich überwacht.

\* **Aus Baden.** 15. Juni. (Die Portae inferni auf Reisen.) Innerhalb des letzten Halbjahrs hat sich für Denigenen, der aufmerksam die gegnerische Presse verfolgt, eine bemerkenswerte Wandlung vollzogen. Gegen Ende des Jahres 1900 und noch zu Anfang dieses Jahres war es hauptsächlich und fast ausschließlich Schriftsteller, die der katholischen Presse „römische Priesterläden“ liefern mußten; es verging fast eine Woche, in welcher nicht – nach der liberalen Presse – dort ein Geistlicher verurtheilt, hier einer eingekerkert wurde usw. Bald wurden diese Eingelandungen der liberalen Presse so langweilig, und nun kam es gleich ein großes. Es tauchte die bekannte italienische Priesterfamilie mit „176 Verbrechen“ auf. Das Deutsche Volkblatt und sein ehriger römischer Mitarbeiter haben sich die Mühe genommen, diesen Schwund gründlich nachzugeben, und heute noch auf dem italienischen Mitarbeiter der „Berlin-Volkszeitung“ und anderer Blätter der schwere Vorwurf der „gemeinen Lüge“. Der selbe hat gar keinen Versuch mehr unternommen, sich von dieser schweren Verhüllung zu reinigen. Diese Enthüllung des Schwindels spielt sich in den ersten Tagen des Monats Januar ab, und merkwürdig ist, daß dieser Zeit ist auch nicht eine einzige derartige Nachricht mehr über einen katholischen Geistlichen in der deutschen Presse aufgetaucht. Aber verschwunden sind diese Nachrichten nicht aus der freimaurer-volksparteilichen

Presse; nein: jetzt werden dieselben Schriften aus Spanien hervortreten. Außerdem den Verleumder in Italien das Handwerk gelegt wurde, ging man nach Spanien, von wo her in den letzten Tagen und Wochen ebenso oft „Verbrecher“ katholischer Geistliche gemeldet wurden, wie in Borodino aus Italien.

Schon diese eine Thatache gibt zu denken! Die Erkundigungen in Madrid haben bisher noch stets die Unwahrheit dieser Meldeungen ergeben, angefangen von dem „geheimen Gang“ des Pastors Friedner bis zu dem „Bindetuchspiel“ der Rommen! Der „Teil. Blz.“ ist es nun sehr ungemein, daß die von ihr zuerst gebrachten Meldeungen gerade über den letzteren Vorgang als in allen Theilen erfunden nachgewiesen wurden. Ihr spanischer Mitarbeiter muß nun selbst unter dem Donner von allerlei Schimpfwörtern falsch berichtet hat, und er kann sich als Zeugen für seine Darstellung lediglich auf das in Madrid erscheinende republikanische Blatt „El País“ berufen. Wedermer merkwürdig! Der junge Pastor Friedner hat, als ihm der Faden für den von seinem Vater erfundenen „geheimen Gang“ ausging, sich ganz ganz daselbst „berufen“! Sicherlich liegt System in dieser Verlegung des Eigentümers. Die internationale Verleumderorganisation hat erfahren, daß Italien der deutschen Presse zu nahe liegt. Von Spanien Aufklärung zu erhalten, ist vorerst schwerer und zeitverzögernd, und inzwischen hat die Verleumder ihre Dienste geladen. Offenbar gelingt es recht bald, einen internationalen Zusammenschluß der katholischen Presse zu erreichen, um überall sofort die Abwehr erfolgen lassen zu können; denn es ist kein Zweifel, daß die katholische Organisation, wenn sie aus Spanien vertrieben ist, sich auf ein anderes Land (das nächste dritte Brasilien) werfen wird. Im Übrigen kann das katholische Volk aus dem seitheiterigen Verlauf der Eigentumskampagne wohl etwas gelernt haben. Und wir würden uns nicht wundern, wenn schließlich der Erfolg der sein wird, daß die antiklerikalen Blätter im katholischen Volke überhaupt keinen Kredit eindürfen.

**Aus Baden.** 15. Juni. (Socialdemokratische Verrücktheit.) Zu einem Städtchen in der Nähe von Genua sollte ein Kind getauft werden, dessen Vater und Mutter beide katholischen Vorfahren sind. Als nun der Pfarrer gemäß katholischer Vorschrift den Paten in Namen des Kindes fragte: „Glaubt Ihr an Gott den Vater, den allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde?“ antwortete der Paten: „Nein, ich glaube an keinen Gott.“ Selbstverständlich wußt der Pfarrer diesen Paten zurück und verlangte vom Vater des Kindes einen anderen. Der aber wollte von diesem Verlangen nichts wissen und sagte zugleich, sein Vater müsse heißen „Der erste Mai“. Von einer kirchlichen Taufe konnte also keine Rede sein. Die sozialdemokratischen Blätter erheben nun einen Heidenkram gegen den Pfarrer. Mit welchem Grunde? Religion ist ja nach ihren Grundsätzen – Privatsache.

## Personalnachrichten.

### Schulwesen.

**Ber. Schulwesen.** Ber. Schulwesen und Erneuerungen: Wilh. Bach, Unterlehrer in Auhbaum, als Schulverwalter nach Bahnbrücken. Sigm. Bloch, Unterlehrer in Konstanz, wird Hauptlehrer derselben. Karl Demmler, Unterlehrer in Haßlach, als Schulverwalter nach Riedlingen. Karl Gerdach, Schulverwalter in Bahnbrücken, als Unterlehrer nach Auhbaum. Herm. Schröter, Hilfslehrer von Wallburg nach Endingen. Alexander Fischer, als Unterlehrer nach Heitersheim. Karl Göttmann, Hilfslehrer von Brunnadern nach Altwahl. Joh. Hand, Unterlehrer in Heitersheim, als Hilfslehrer nach Freiburg. Georg Hoffmann, Schulverwalter in Schallstadt, als Unterlehrer nach Höfingen. Ludwig Kaiser, Schullandstid, als Hilfslehrer nach Singen. Herm. Kappel, Hilfslehrer in Durlach, wird Schulverwalter derselben. Engelb. Kienle, Schullandstid, als Hilfslehrer nach Obergruppen. Otto Kiebes, Unterlehrer in Bell a. H., als Schulverwalter nach Strübing. Karl Mahlacher, Unterlehrer in Konstanz, wird Hauptlehrer derselben. Kamill Mangold, Schullandstid, als Hilfslehrer bzw. Schulverwalter nach Unterbiederbach. Wilhelm

litten Studenten beträgt 1027. Außerdem sind 3 zum Studium abkommandierte Offiziere und 90 andere Hörer, ohne immatrikuliert zu sein, inscritiert worden, so daß die Gesamtsumme aller Studirenden 1120 beträgt.

Frl. Dr. Anna Wyczolkowska-Lipzig erhielt den Lehrstuhl für experimentelle Psychologie an der physio-physiologischen Akademie in Paris. Die gelehrte Dame hat 1893 an der Universität Zürich promoviert. – An der Universität Beisançon finden französische Kurse für Ausländer statt. Der erste Kurs dauert vom 1. Juli bis Ende Oktober, der zweite vom 1. November bis Ende Juni.

– Todesfälle. Im Alter von 81 Jahren ist der Professor der Musik Wilhelm Pfeiffer, einer der bekanntesten und geschätztesten Musikkritiker Berlins, einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene war acht Jahre lang Direktor des Tonkünstlervereins. – In Moskau starb am 6. d. M. der Privatdozent an der dortigen Universität Dr. med. N. M. Werfilow im Alter von 34 Jahren. Er hat sich durch seine Forschungen auf dem Gebiete der Neuropathologie einen Namen gemacht und zahlreiche Abhandlungen auch in ausländischen medizinischen Zeitschriften veröffentlicht.

– Das Zwickauer Robert Schumann-Fest ist nunmehr glücklich beendet. Aus den musikalischen Darbietungen der drei Festkonzerte, deren Programme ausschließlich von Schumann'schen Kompositionen beschriften wurden, ist der durch Altmeister Josef Joachim eröffnete Vortrag der ihm selbst gewidmeten „Fantasie für Bioline mit Begleitung des Orchesters“ besonders hervorgehoben, desgleichen die Interpretation der zweiten C-dur-Sinfonie, die Joachim leitete, wobei ihm Halle, Petri, Wirth, Hausmann und Wille im Orchester unterstellt waren. Von den weiteren Programm-Kompositionen, die größtentheils vorbildlich exekutiert wurden, sind das von der Joachim-Vereinigung geführte A-moll-Quartett, das Es-dur-Quintett, in dessen Aufführung sich das Petri-Quartett und Altmeister Karl Steincke teilten, die mit Klavierbegleitung der „Paradies und Peri“ geballten. – Dr. Karl Neumeyer hat sich an der Universität München dargestellt. Als Privatdozent für internationales Privarecht, Strafrecht und Verwaltungsrecht habilitiert. – In der letzten Sitzung des Kölner Stadtrats wurde der Zulauf der Stadt für die neue Stadtkirche im Bereich der Kärrlachstraße genehmigt. Der selbe hat die Kosten von 8000 M. erhöht. Er beträgt jetzt 47155 M. Der Vorstehende verbreitete sich bei dieser Gelegenheit kurz über die Frequenz mit 1521 (gegen 1883 im Vorjahr) beziffert. – Weiter wird auf Antrag des Intendanten hat der Großherzog unter Erhöhung der Pension Fräulein Pauline Maithac zum Ehrenmitglied der Großherzoglichen Hofbühne ernannt.

\* \* \* \* \*

– Von Hochschulen. Die Frequenz der Tübinger Universität beläuft sich für das laufende Sommersemester auf 1489 immatrikulirte Studirende (im vorigen Sommersemester 1544). Dazu kommen noch 32 nicht immatrikulirte Hörer, so daß sich die Gesamtsumme mit 1521 (gegen 1883 im Vorjahr) beziffert. – Weiter wird auf Antrag des Intendanten hat der Großherzog einen neuen Namen für die neu errichtete Lehrkunst über „eine neue Stoffvorstellung der Physik“ geballten. – Dr. Karl Neumeyer hat sich an der Universität München dargestellt. Als Privatdozent für internationales Privarecht, Strafrecht und Verwaltungsrecht habilitiert. – In der letzten Sitzung des Kölner Stadtrats wurde der Zulauf der Stadt für die neue Stadtkirche im Bereich der Kärrlachstraße genehmigt. Der selbe hat die Kosten von 8000 M. erhöht. Er beträgt jetzt 47155 M. Der Vorstehende verbreitete sich bei dieser Gelegenheit kurz über die Frequenz mit 1521 (gegen 1883 im Vorjahr) beziffert. – Weiter wird auf Antrag des Intendanten hat der Großherzog einen neuen Namen für die neu errichtete Lehrkunst über „eine neue Stoffvorstellung der Physik“ geballten. – Dr. Karl Neumeyer hat sich an der Universität München dargestellt. Als Privatdozent für internationales Privarecht, Strafrecht und Verwaltungsrecht habilitiert. – In der letzten Sitzung des Kölner Stadtrats wurde der Zulauf der Stadt für die neue Stadtkirche im Bereich der Kärrlachstraße genehmigt. Der selbe hat die Kosten von 8000 M. erhöht. Er beträgt jetzt 47155 M. Der Vorstehende verbreitete sich bei dieser Gelegenheit kurz über die Frequenz mit 1521 (gegen 1883 im Vorjahr) beziffert. – Weiter wird auf Antrag des Intendanten hat der Großherzog einen neuen Namen für die neu errichtete Lehrkunst über „eine neue Stoffvorstellung der Physik“ geballten. – Dr. Karl Neumeyer hat sich an der Universität München dargestellt. Als Privatdozent für internationales Privarecht, Strafrecht und Verwaltungsrecht habilitiert. – In der letzten Sitzung des Kölner Stadtrats wurde der Zulauf der Stadt für die neue Stadtkirche im Bereich der Kärrlachstraße genehmigt. Der selbe hat die Kosten von 8000 M. erhöht. Er beträgt jetzt 47155 M. Der Vorstehende verbreitete sich bei dieser Gelegenheit kurz über die Frequenz mit 1521 (gegen 1883 im Vorjahr) beziffert. – Weiter wird auf Antrag des Intendanten hat der Großherzog einen neuen Namen für die neu errichtete Lehrkunst über „eine neue Stoffvorstellung der Physik“ geballten. – Dr. Karl Neumeyer hat sich an der Universität München dargestellt. Als Privatdozent für internationales Privarecht, Strafrecht und Verwaltungsrecht habilitiert. – In der letzten Sitzung des Kölner Stadtrats wurde der Zulauf der Stadt für die neue Stadtkirche im Bereich der Kärrlachstraße genehmigt. Der selbe hat die Kosten von 8000 M. erhöht. Er beträgt jetzt 47155 M. Der Vorstehende verbreitete sich bei dieser Gelegenheit kurz über die Frequenz mit 1521 (gegen 1883 im Vorjahr) beziffert. – Weiter wird auf Antrag des Intendanten hat der Großherzog einen neuen Namen für die neu errichtete Lehrkunst über „eine neue Stoffvorstellung der Physik“ geballten. – Dr. Karl Neumeyer hat sich an der Universität München dargestellt. Als Privatdozent für internationales Privarecht, Strafrecht und Verwaltungsrecht habilitiert. – In der letzten Sitzung des Kölner Stadtrats wurde der Zulauf der Stadt für die neue Stadtkirche im Bereich der Kärrlachstraße genehmigt. Der selbe hat die Kosten von 8000 M. erhöht. Er beträgt jetzt 47155 M. Der Vorstehende verbreitete sich bei dieser Gelegenheit kurz über die Frequenz mit 1521 (gegen 1883 im Vorjahr) beziffert. – Weiter wird auf Antrag des Intendanten hat der Großherzog einen neuen Namen für die neu errichtete Lehrkunst über „eine neue Stoffvorstellung der Physik“ geballten. – Dr. Karl Neumeyer hat sich an der Universität München dargestellt. Als Privatdozent für internationales Privarecht, Strafrecht und Verwaltungsrecht habilitiert. – In der letzten Sitzung des Kölner Stadtrats wurde der Zulauf der Stadt für die neue Stadtkirche im Bereich der Kärrlachstraße genehmigt. Der selbe hat die Kosten von 8000 M. erhöht. Er beträgt jetzt 47155 M. Der Vorstehende verbreitete sich bei dieser Gelegenheit kurz über die Frequenz mit 1521 (gegen 1883 im Vorjahr) beziffert. – Weiter wird auf Antrag des Intendanten hat der Großherzog einen neuen Namen für die neu errichtete Lehrkunst über „eine neue Stoffvorstellung der Physik“ geballten. – Dr. Karl Neumeyer hat sich an der Universität München dargestellt. Als Privatdozent für internationales Privarecht, Strafrecht und Verwaltungsrecht habilitiert. – In der letzten Sitzung des Kölner Stadtrats wurde der Zulauf der Stadt für die neue Stadtkirche im Bereich der Kärrlachstraße genehmigt. Der selbe hat die Kosten von 8000 M. erhöht. Er beträgt jetzt 47155 M. Der Vorstehende verbreitete sich bei dieser Gelegenheit kurz über die Frequenz mit 1521 (gegen 1883 im Vorjahr) beziffert. – Weiter wird auf Antrag des Intendanten hat der Großherzog einen neuen Namen für die neu errichtete Lehrkunst über „eine neue Stoffvorstellung der Physik“ geballten. – Dr. Karl Neumeyer hat sich an der Universität München dargestellt. Als Privatdozent für internationales Privarecht, Strafrecht und Verwaltungsrecht habilitiert. – In

Nagel, Hilfslärer, von Eichel nach Büchenbromm. Gustav Rennher, Hauptlehrer, von Niedlingen nach Schaffhausen. Regine Sauter, Hilfslärer, in Sasbach, als Unterrichtsnachmittag. Herm. Schlosser, Schulverwalter, von Waldshut nach Lienzheim. Karl Schwab, Schulandkandidat, als Hilfslärer nach Herzogenweiler. Joh. Springmann, Unterrichtsnachmittag in Böhringen, als Schulverwalter nach Mundelingen. Josef Stegmaier, Hauptlehrer, von Lienzheim nach Waldshut. Karl Wasmer, Schulandkandidat, als Unterrichtsnachmittag in Döttingen. Johann Zähringer, Schulandkandidat, als Hilfslärer nach Radolfzell.

#### Kleine badische Chronik.

SS Mannheim, 14. Juni. Ein wegen Stiftlichkeit verbrechendes Judentheft, von seiner Frau getrennt lebender Bademeister, wurde am 13. d. Ms. wegen gleichen Verbrechens abermals verhaftet und hat sich gestern Nachmittag bald nach seiner Entlassung im Hiel, Gefängnis erhängt.

= Pforzheim, 14. Juni. Gestern Abend waren auf dem Holzlägerplatz des württembergischen Güterbahnhofs Arbeiter mit Abladen von Langholzstämme von einem Eisenbahnwagen beschäftigt. Dabei kam ein sog. Holländer zu Grunde, der in's Rollen. Der 30jährige Tagelöhner Karl Leidt von Leiningen konnte sich nicht schnell genug entfernen und geriet unter denselben. Er erlitt zwei Unterleibsschläge und mehrere Rippenbrüche, sowie Kopfverletzungen. Der Verunglückte wurde ins allgemeine Krankenhaus verbracht und dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen.

= Pforzheim, 15. Juni. Am Montag, den 17. Juni, findet in Saalbauhalle in Pforzheim eine Vorstellung der Karlsruher Hoffmannspieler statt. Es wird gegeben: "Das Versprechen hinter dem Herd" und Faust's "Unter Bier Augen". In ersterem singt Pauline Maibach das "Ramb". Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Ende 10 Uhr. — Verkauf im Kino des "Pforzheimer Beobachters".

Aastatt, 15. Juni. Am morgigen Sonntag werden zum 25-jährigen Stiftungsfeste der hiesigen Turnerschaft eine 1000—1200 auswärtige Turner kommen. — Am Montag und Dienstag tagt hier die Versammlung der badischen Wirtschaftsvereine. So wird ein großer Verkauf und viel Leben hier in den nächsten Tagen sein. — Dienstag Abend wird die Gewerbeausstellung geschlossen.

= Aastatt, 14. Juni. "Pünktlichkeit ist die Höchstkeits der Könige". Genau nach diesem Grundsatz trafen ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin zur festgelegten Stunde hier gestern Nachmittag ein. Die Stadt war reich besetzt. Fast 4 Stunden beschäftigten die hohen Herrschaften sehr eingeschoben die einzelnen Besucher der Ausstellung. Viele Gegenstände fanden dieselben auch an. Viel gerühmt wurde die ausgezeichnete Nette, welche Herr Bürgermeister Bräunig hielt. Herr A. Niederbühl, dem das Hauptverbot an der Ausstellung gebührt, erhielt den Bayringen Ehrenorden 2. Klasse.

SS Baden-Württemberg, 14. Juni. Der Kreisausschuss hat beschlossen, Stipendien im Betrage von zusammen 300 M. an junge Leute zu ihrer höheren gewerblichen Ausbildung zu verteilen. Davon kommen 200 M. an drei Schüler der Groß-Schnizerkesselschule in Furtwangen und 100 M. an einen Schüler der Groß-Ulmerschule in Furtwangen. Im Kreisbund sind für Stipendien 1000 M. vorgezogen.

+ Aus dem Kreise Offenburg, 14. Juni. Mit der vom Landtag genehmigten elektrischen Bahn wird es Ernst. Die Hohenzollern-Bahn in Strasburg läuft soeben in den betreffenden Ortschaften eingebogen bei der Lichtenau am Rhein aussteigen. An dem Zustandekommen des Werkes ist kaum mehr zu zweifeln.

= Von Überland, 14. Juni. Der Verband der überbadischen Buchgenossenschaften, welcher die zur Zeit stattfindende Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaft in Halle a. S. mit 30 Kindern besucht hat, erzielte laut "Karlsruher Bdg." großen Erfolg. Die Sammlung des überbadischen Verbands wurde mit dem ersten Verdendungspreis ausgezeichnet und errang damit den Sieg über sämtliche Höhenklänge. Außerdem wurden den vier überbadischen Buchgenossenschaften, welche die Thiere zur Verbandsammlung gestellt hatten, die vier ersten Genossenschaftspreise in nachfolgender Reihenfolge zuerkannt: 1a: Buchgenossenschaft Donaueckingen, 1b: Buchgenossenschaft Weilbach, 2a: Buchgenossenschaft Pfaffenbach, 2b: Buchgenossenschaft Engen.

Paris, und Direktor Professor von der Stappen aus Brüssel, die beide sich lebhaft an der Prüfung der Werke beteiligten. Von Büchern wickeln sonst noch die Professoren Breuer, Harzer, v. Nechitz aus Berlin, sowie Maisen und Rümann aus München an den Arbeiten der Jury mit. Es ist, wie man sieht, ein recht großer Apparat einzufallen, um die 61 Entwürfe einer Prüfung zu unterziehen. Hoffentlich werden die Meister des Auslandes das ziemlich mühsige Ergebnis des Wettbewerbes nicht zum Maßstab nehmen, um danach die Leistungen der deutschen Bildhauer zu beurtheilen.

#### Literarisches.

= Das "Magazin für Pädagogik", redigiert von Dr. Keller und Prof. Seifer, 64. Jahrgang, brachte in den Nummern 1—24 folgende Aufsätze: Zur Jahres- und Jahrhunderthistorie. — etwas vom Zeitungstheater. Was ist ein Kind? — Der katholische Segen. Religions- oder Moralunterricht? — Schülergottesdienst. Pädagogische Rundschau. Anteitricher Volksgefang. Die Gewöhnung, ein Leitstern des kraftbildenden und erziehenden Unterrichts. Neben das Schriftführerbuch. Die Kinderseife. Zum Unterricht in den Fortbildungsschulen. Der Organisationsrat in Baden (1—6). Neder Jugendliteratur. Neuerer Grips und Federhalter. Das Fortbildungsschulwesen. Wie unterricht und verbreitet man das "Magazin"? — Kinderheit im Mittelalter. Zur Lehrerbildung. — Tätigkeit in der Erziehung. Neben die Benutzung der Schule für Religionsunterricht. „Madsmann“ aus Brüssel, die beide sich lebhaft an der Prüfung der Werke beteiligten. Von Büchern wickeln sonst noch die Professoren Breuer, Harzer, v. Nechitz aus Berlin, sowie Maisen und Rümann aus München an den Arbeiten der Jury mit. Es ist, wie man sieht,

eine Prüfung zu unterziehen. Hoffentlich werden die Meister des Auslandes das ziemlich mühsige Ergebnis des Wettbewerbes nicht zum Maßstab nehmen, um danach die Leistungen der deutschen Bildhauer zu beurtheilen.

— Das "Magazin für Pädagogik", redigiert von Dr. Keller und Prof. Seifer, 64. Jahrgang, brachte in den Nummern 1—24 folgende Aufsätze: Zur Jahres- und

Jahrhunderthistorie. — etwas vom Zeitungstheater. Was ist ein Kind? — Der katholische Segen. Religions- oder

Moralunterricht? — Schülergottesdienst. Pädagogische Rund-

schau. Anteitricher Volksgefang. Die Gewöhnung, ein Leitstern des kraftbildenden und erziehenden Unterrichts. Neben das Schriftführerbuch. Die Kinderseife. Zum Unterricht in den Fortbildungsschulen. Der Organisationsrat in Baden (1—6). Neder Jugendliteratur. Neuerer Grips und Federhalter. Das Fortbildungsschulwesen. Wie unterricht und verbreitet man das "Magazin"? — Kinderheit im Mittelalter. Zur Lehrerbildung. — Tätigkeit in der Erziehung. Neben die Benutzung der Schule für Religionsunterricht. „Mads-

mann“ aus Brüssel, die beide sich lebhaft an der Prüfung der Werke beteiligten. Von Büchern wickeln sonst noch die Professoren Breuer, Harzer, v. Nechitz aus Berlin, sowie Maisen und Rümann aus München an den Arbeiten der Jury mit. Es ist, wie man sieht,

eine Prüfung zu unterziehen. Hoffentlich werden die Meister des Auslandes das ziemlich mühsige Ergebnis des Wettbewerbes nicht zum Maßstab nehmen, um danach die Leistungen der deutschen Bildhauer zu beurtheilen.

— Das "Magazin für Pädagogik", redigiert von Dr. Keller und Prof. Seifer, 64. Jahrgang, brachte in den Nummern 1—24 folgende Aufsätze: Zur Jahres- und

Jahrhunderthistorie. — etwas vom Zeitungstheater. Was ist ein Kind? — Der katholische Segen. Religions- oder

Moralunterricht? — Schülergottesdienst. Pädagogische Rund-

schau. Anteitricher Volksgefang. Die Gewöhnung, ein Leitstern des kraftbildenden und erziehenden Unterrichts. Neben das Schriftführerbuch. Die Kinderseife. Zum Unterricht in den Fortbildungsschulen. Der Organisationsrat in Baden (1—6). Neder Jugendliteratur. Neuerer Grips und Federhalter. Das Fortbildungsschulwesen. Wie unterricht und verbreitet man das "Magazin"? — Kinderheit im Mittelalter. Zur Lehrerbildung. — Tätigkeit in der Erziehung. Neben die Benutzung der Schule für Religionsunterricht. „Mads-

mann“ aus Brüssel, die beide sich lebhaft an der Prüfung der Werke beteiligten. Von Büchern wickeln sonst noch die Professoren Breuer, Harzer, v. Nechitz aus Berlin, sowie Maisen und Rümann aus München an den Arbeiten der Jury mit. Es ist, wie man sieht,

eine Prüfung zu unterziehen. Hoffentlich werden die Meister des Auslandes das ziemlich mühsige Ergebnis des Wettbewerbes nicht zum Maßstab nehmen, um danach die Leistungen der deutschen Bildhauer zu beurtheilen.

— Das "Magazin für Pädagogik", redigiert von Dr. Keller und Prof. Seifer, 64. Jahrgang, brachte in den Nummern 1—24 folgende Aufsätze: Zur Jahres- und

Jahrhunderthistorie. — etwas vom Zeitungstheater. Was ist ein Kind? — Der katholische Segen. Religions- oder

Moralunterricht? — Schülergottesdienst. Pädagogische Rund-

schau. Anteitricher Volksgefang. Die Gewöhnung, ein Leitstern des kraftbildenden und erziehenden Unterrichts. Neben das Schriftführerbuch. Die Kinderseife. Zum Unterricht in den Fortbildungsschulen. Der Organisationsrat in Baden (1—6). Neder Jugendliteratur. Neuerer Grips und Federhalter. Das Fortbildungsschulwesen. Wie unterricht und verbreitet man das "Magazin"? — Kinderheit im Mittelalter. Zur Lehrerbildung. — Tätigkeit in der Erziehung. Neben die Benutzung der Schule für Religionsunterricht. „Mads-

mann“ aus Brüssel, die beide sich lebhaft an der Prüfung der Werke beteiligten. Von Büchern wickeln sonst noch die Professoren Breuer, Harzer, v. Nechitz aus Berlin, sowie Maisen und Rümann aus München an den Arbeiten der Jury mit. Es ist, wie man sieht,

eine Prüfung zu unterziehen. Hoffentlich werden die Meister des Auslandes das ziemlich mühsige Ergebnis des Wettbewerbes nicht zum Maßstab nehmen, um danach die Leistungen der deutschen Bildhauer zu beurtheilen.

— Das "Magazin für Pädagogik", redigiert von Dr. Keller und Prof. Seifer, 64. Jahrgang, brachte in den Nummern 1—24 folgende Aufsätze: Zur Jahres- und

Jahrhunderthistorie. — etwas vom Zeitungstheater. Was ist ein Kind? — Der katholische Segen. Religions- oder

Moralunterricht? — Schülergottesdienst. Pädagogische Rund-

schau. Anteitricher Volksgefang. Die Gewöhnung, ein Leitstern des kraftbildenden und erziehenden Unterrichts. Neben das Schriftführerbuch. Die Kinderseife. Zum Unterricht in den Fortbildungsschulen. Der Organisationsrat in Baden (1—6). Neder Jugendliteratur. Neuerer Grips und Federhalter. Das Fortbildungsschulwesen. Wie unterricht und verbreitet man das "Magazin"? — Kinderheit im Mittelalter. Zur Lehrerbildung. — Tätigkeit in der Erziehung. Neben die Benutzung der Schule für Religionsunterricht. „Mads-

mann“ aus Brüssel, die beide sich lebhaft an der Prüfung der Werke beteiligten. Von Büchern wickeln sonst noch die Professoren Breuer, Harzer, v. Nechitz aus Berlin, sowie Maisen und Rümann aus München an den Arbeiten der Jury mit. Es ist, wie man sieht,

eine Prüfung zu unterziehen. Hoffentlich werden die Meister des Auslandes das ziemlich mühsige Ergebnis des Wettbewerbes nicht zum Maßstab nehmen, um danach die Leistungen der deutschen Bildhauer zu beurtheilen.

— Das "Magazin für Pädagogik", redigiert von Dr. Keller und Prof. Seifer, 64. Jahrgang, brachte in den Nummern 1—24 folgende Aufsätze: Zur Jahres- und

Jahrhunderthistorie. — etwas vom Zeitungstheater. Was ist ein Kind? — Der katholische Segen. Religions- oder

Moralunterricht? — Schülergottesdienst. Pädagogische Rund-

schau. Anteitricher Volksgefang. Die Gewöhnung, ein Leitstern des kraftbildenden und erziehenden Unterrichts. Neben das Schriftführerbuch. Die Kinderseife. Zum Unterricht in den Fortbildungsschulen. Der Organisationsrat in Baden (1—6). Neder Jugendliteratur. Neuerer Grips und Federhalter. Das Fortbildungsschulwesen. Wie unterricht und verbreitet man das "Magazin"? — Kinderheit im Mittelalter. Zur Lehrerbildung. — Tätigkeit in der Erziehung. Neben die Benutzung der Schule für Religionsunterricht. „Mads-

mann“ aus Brüssel, die beide sich lebhaft an der Prüfung der Werke beteiligten. Von Büchern wickeln sonst noch die Professoren Breuer, Harzer, v. Nechitz aus Berlin, sowie Maisen und Rümann aus München an den Arbeiten der Jury mit. Es ist, wie man sieht,

eine Prüfung zu unterziehen. Hoffentlich werden die Meister des Auslandes das ziemlich mühsige Ergebnis des Wettbewerbes nicht zum Maßstab nehmen, um danach die Leistungen der deutschen Bildhauer zu beurtheilen.

— Das "Magazin für Pädagogik", redigiert von Dr. Keller und Prof. Seifer, 64. Jahrgang, brachte in den Nummern 1—24 folgende Aufsätze: Zur Jahres- und

Jahrhunderthistorie. — etwas vom Zeitungstheater. Was ist ein Kind? — Der katholische Segen. Religions- oder

Moralunterricht? — Schülergottesdienst. Pädagogische Rund-

schau. Anteitricher Volksgefang. Die Gewöhnung, ein Leitstern des kraftbildenden und erziehenden Unterrichts. Neben das Schriftführerbuch. Die Kinderseife. Zum Unterricht in den Fortbildungsschulen. Der Organisationsrat in Baden (1—6). Neder Jugendliteratur. Neuerer Grips und Federhalter. Das Fortbildungsschulwesen. Wie unterricht und verbreitet man das "Magazin"? — Kinderheit im Mittelalter. Zur Lehrerbildung. — Tätigkeit in der Erziehung. Neben die Benutzung der Schule für Religionsunterricht. „Mads-

mann“ aus Brüssel, die beide sich lebhaft an der Prüfung der Werke beteiligten. Von Büchern wickeln sonst noch die Professoren Breuer, Harzer, v. Nechitz aus Berlin, sowie Maisen und Rümann aus München an den Arbeiten der Jury mit. Es ist, wie man sieht,

eine Prüfung zu unterziehen. Hoffentlich werden die Meister des Auslandes das ziemlich mühsige Ergebnis des Wettbewerbes nicht zum Maßstab nehmen, um danach die Leistungen der deutschen Bildhauer zu beurtheilen.

— Das "Magazin für Pädagogik", redigiert von Dr. Keller und Prof. Seifer, 64. Jahrgang, brachte in den Nummern 1—24 folgende Aufsätze: Zur Jahres- und

Jahrhunderthistorie. — etwas vom Zeitungstheater. Was ist ein Kind? — Der katholische Segen. Religions- oder

Moralunterricht? — Schülergottesdienst. Pädagogische Rund-

schau. Anteitricher Volksgefang. Die Gewöhnung, ein Leitstern des kraftbildenden und erziehenden Unterrichts. Neben das Schriftführerbuch. Die Kinderseife. Zum Unterricht in den Fortbildungsschulen. Der Organisationsrat in Baden (1—6). Neder Jugendliteratur. Neuerer Grips und Federhalter. Das Fortbildungsschulwesen. Wie unterricht und verbreitet man das "Magazin"? — Kinderheit im Mittelalter. Zur Lehrerbildung. — Tätigkeit in der Erziehung. Neben die Benutzung der Schule für Religionsunterricht. „Mads-

mann“ aus Brüssel, die beide sich lebhaft an der Prüfung der Werke beteiligten. Von Büchern wickeln sonst noch die Professoren Breuer, Harzer, v. Nechitz aus Berlin, sowie Maisen und Rümann aus München an den Arbeiten der Jury mit. Es ist, wie man sieht,

eine Prüfung zu unterziehen. Hoffentlich werden die Meister des Auslandes das ziemlich mühsige Ergebnis des Wettbewerbes nicht zum Maßstab nehmen, um danach die Leistungen der deutschen Bildhauer zu beurtheilen.

— Das "Magazin für Pädagogik", redigiert von Dr. Keller und Prof. Seifer, 64. Jahrgang, brachte in den Nummern 1—24 folgende Aufsätze: Zur Jahres- und

Jahrhunderthistorie. — etwas vom Zeitungstheater. Was ist ein Kind? — Der katholische Segen. Religions- oder

Moralunterricht? — Schülergottesdienst. Pädagogische Rund-

schau. Anteitricher Volksgefang. Die Gewöhnung, ein Leitstern des kraftbildenden und erziehenden Unterrichts. Neben das Schriftführerbuch. Die Kinderseife. Zum Unterricht in den Fortbildungsschulen. Der Organisationsrat in Baden (1—6). Neder Jugendliteratur. Neuerer Grips und Federhalter. Das Fortbildungsschulwesen. Wie unterricht und verbreitet man das "Magazin"? — Kinderheit im Mittelalter. Zur Lehrerbildung. — Tätigkeit in der Erziehung. Neben die Benutzung der Schule für Religionsunterricht. „Mads-

mann“ aus Brüssel, die beide sich lebhaft an der Prüfung der Werke beteiligten. Von Büchern wickeln sonst noch die Professoren Breuer, Harzer, v. Nechitz aus Berlin, sowie Maisen und Rümann aus München an den Arbeiten der Jury mit. Es ist, wie man sieht,

eine Prüfung zu unterziehen. Hoffentlich werden die Meister des Auslandes das ziemlich mühsige Ergebnis des Wettbewerbes nicht zum Maßstab nehmen, um danach die Leistungen der deutschen Bildhauer zu beurtheilen.

— Das "Magazin für Pädagogik", redigiert von Dr. Keller und Prof. Seifer, 64. Jahrgang, brachte in den Nummern 1—24 folgende Aufsätze: Zur Jahres- und

Jahrhunderthistorie. — etwas vom Zeitungstheater. Was ist ein Kind? — Der katholische Segen. Religions- oder

Moralunterricht? — Schülergottesdienst. Pädagogische Rund-

schau. Anteitricher Volksgefang. Die Gewöhnung, ein Leitstern des kraftbildenden und erziehenden Unterrichts. Neben das Schriftführerbuch. Die Kinderseife. Zum Unterricht in den Fortbildungsschulen. Der Organisationsrat in Baden (1—6). Neder Jugendliteratur. Neuerer Grips und Federhalter. Das Fortbildungsschulwesen. Wie unterricht und verbreitet man das "Magazin"? — Kinderheit im Mittelalter. Zur Lehrerbildung. — Tätigkeit in der Erziehung. Neben die Benutzung der Schule für Religionsunterricht. „Mads-

mann“ aus Brüssel, die beide sich lebhaft an der Prüfung der Werke beteiligten. Von Büchern wickeln sonst noch die Professoren Breuer, Harzer, v. Nechitz aus Berlin, sowie Maisen und Rümann aus München an den Arbeiten der Jury mit. Es ist, wie man sieht,

eine Prüfung zu unterziehen. Hoffentlich werden die Meister des Auslandes das ziemlich mühsige Ergebnis des Wettbewerbes nicht zum Maßstab nehmen, um danach die Leistungen der deutschen Bildhauer zu beurtheilen.

— Das "Magazin für Pädagogik", redigiert von Dr. Keller und Prof. Seifer, 64. Jahrgang, brachte in den Nummern 1—24 folgende Aufsätze: Zur Jahres- und

## Aus dem Gerichtsaal.

Karlsruhe, 15. Juni.

**E. Strafkammer.** Sitzung der Strafkammer I vom 14. Juni. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Freiherr von Rüdtl. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Referendar Mchtl.

1. Der Tapetier Karl Anton Leopold Burlari Epple von hier war seiner Zeit vom hiesigen Schöffengericht von der Anklage wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung freigesprochen worden. Die Groß-Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Erkenntnis die Berufung ein und erzielte damit hente die Berufung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 10 Mark.

2. Die Kassiererin Sophie Klingmann von hier stand am 24. April des Jrs. unter der Anklage des Diebstahls vor dem hiesigen Schöffengericht, das sie zu 20 Tagen Gefängnis, verbürtigt durch die Untersuchungshaft, verurteilte. Der Angeklagte war, wie aus unserer damaligen ausführlichen Berichterstattung über die Schöffengerichtsverhandlung noch erinnerlich ist, zur Last gelegt worden, bei der Firma Sieck, bei welcher sie als Kassiererin angestellt gewesen, verschiedene Waaren entwendet zu haben. Die Klingmann rief auf.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 16. Juni 1901.

Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.

5½ Uhr Frühmesse.

6½ Uhr hl. Messe mit Generalkommunion.

7½ Uhr hl. Messe.

8½ Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Verbrück.

9½ Uhr Predigtdienst: Predigt durch den hochw. Herrn Domkapitular Dr. Schenk und seelisches Hochamt mit Te Deum anlässlich des 50-jährigen Stiftungs-Jubiläums des St. Vincentiusvereins.

11½ Uhr Kindergottesdienst.

2½ Uhr Christenlehre für die Knaben.

3 Uhr Herz Jesu-Andachtshaus.

3½ Uhr 3. Almosenandacht mit Predigt u. Verkündigung des 3. Ordens.

Turnhalle der Karls-Wilhelmschule (Oststadt).

7 Uhr Frühmesse.

8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.

St. Vincentiuskapelle.

6 Uhr Ausheilung der heiligen Kommunion.

7 Uhr erste hl. Messe und Generalkommunion des Dienstbotenvereins.

8 Uhr Predigt und Hochamt; Auslegung des Altherthums bis zum Abend.

5½ Uhr Andacht.

Liebfrauenkirche.

6 Uhr Frühmesse.

8½ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

9½ Uhr Predigt und Hochamt.

11 Uhr hl. Messe.

2½ Uhr Christenlehre für die Mädchen.

2½ Uhr Herz Jesu-Andacht.

St. Bonifatiuskirche.

6 Uhr Ausheilung der heiligen Kommunion.

6½ Uhr Frühmesse.

9½ Uhr Predigt und Hochamt.

2½ Uhr Christenlehre für die Knaben.

2½ Uhr Andacht zum guten Tode.

Ludwig Wilhelm-Krankenhaus.

8½ Uhr hl. Messe.

St. Franziskuskirche.

8 Uhr Amt.

Katholische Kapelle im Kadettenhaus.

10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisions-

pfarrer Verbrück.

St. Peters und Paulskirche

(Stadtteil Mühlburg).

6 Uhr Frühmesse.

7 Uhr hl. Messe.

9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt

1½ Uhr Christenlehre.

2 Uhr Herz Jesu-Andacht.

Katholische Volkssbibliothek

des Vereins vom hl. Carl Borromäus,

Großfeste Sonntags.

St. Stefan und Liebfrauenparoisse,

Mönchsstraße 19. 1½—3 Uhr;

St. Bonifatiusparoisse;

Grenzstraße 7. 11—12 Uhr;

St. Peter- und Paulskirche,

Rheinstraße 3. 11—12 und 2½—4 Uhr.

Erzbischöfliches Bauamt.

Maier.

gegen das schöffengerichtliche Urteil die Entscheidung der Strafkammer an, die heute auf Freilichtung erlaubte.

3. Am 20. April entwendete die Kellnerin Rosine Groß von hier der Kellnerin Theresa Gund hier, mit welcher sie in der gleichen Wirtschaft stand, eine Dame und vertriebene Kleidungsstücke im Werthe von 33 M.

Sie hielt nun ihre That mit 5 Monaten Gefängnis.

4. Von der Anklage wegen Diebstahls wurde der Tag- löhner Josef Pfeffer aus Beutelsheim freigesprochen.

5. Die hiesige Strafkammer verurteilte am 28. Februar den 22 Mal vorbeschrittenen Fotographen Karl Simon aus Thüringen wegen Diebstahls unter Einschaltung einer Reihe von anderen Gerichten gegen Simon erlassenen Strafen zu 12 Jahren Justizhaus, abgängig 5 Monate Untersuchungshaft.

Da bei der Beratung der eingeladenen Strafen ein Formular vorgekommen war, wurde auf eingetragene Revision des Angeklagten vom Reichsgericht die Sache an die Strafkammer zurückgeworfen.

Das heute ergangene Urteil lautete wiederholte Missstände des Meersburger Seminars getadelt. So z. B. die Einrichtung, daß für eine Weisheitsarmen Seminaristen nicht mehr mishandelt. Daraufhin strengte der Seminardirektor die Klage an. Der Angeklagte nahm den Schutz des § 193 in Anspruch und verlor die Behauptungen zu erbringen. Dies gelang nach Aufstellung des Gerichts nur teilweise. Ein angeblich misshandelter Seminarist ist inzwischen gestorben. Ein zweiter kann sich der Dinge nicht mehr genau erinnern. Ein Fall wurde als erwischt angenommen. Deshalb bat lt. "Frank. Ztg." der Privatläger ein Drittel der Gerichtskosten zu tragen.

Thorn, 13. Juni. Vollständig begnadigt hat der Kaiser den Schuhmacher Karl Rusch, früher in Thorn.

## Gesucht.

Erhöhter Sachmann sucht wegen Herausgabe eines Blattes mit einem feindgemachten

## Nedattein.

lath. Konfession, in Verbindung zu treten, der sich mit einigen Wille an Unternehmen beteiligen würde. — Die gängigen Verhältnisse liegen äußerst günstig. — Offerten unter Nr. 50 an die Expedition dieses Blattes.

## Bauarbeiten-Vergebung.

Zur Erbauung eines neuen katholischen Pfarrhauses mit Nebengebäuden Waldbausen, Amt Buchen, sollen zur Ausführung im Allford vergeben werden:

im Anschlag zu M.

Erd- und Maurerarbeit 5429.11

Steinmauerarbeit 836.60

Zimmerarbeit 2099.54

Berghauerarbeit 1115.01

Schreinarbeit 1145.72

Glaferarbeit 833.58

Schlosserarbeit 817.30

Blechneharbeit 430.77

Tüncherarbeit 278.90

Tapetierarbeit 47.40

Giebelsteinerarbeit 222.42

Nach Procenten des Anschlags auszurüttende Angebote hierauf wollen verschlossen und mit Aufschrift "Angebot" versehen, spätestens bis Montag, den 24. Juni 1. 3. vormittags 10 Uhr, bei Herrn Geimendorf und Kirchenrechner H. Baur in Waldbausen unter Anschluß von Zeugnissen über Fähigung, Leumund und Vermögen portofrei eingereicht werden, wobei unterteilt werden die Pläne, Nebenschlagszusätze und Bedingungen zur Einsicht der Bewerber aufgeladen.

Heidelberg, den 14. Juni 1901.

Erzbischöfliches Bauamt.

Maier.

Katholische Volkssbibliothek

des Vereins vom hl. Carl Borromäus,

Großfeste Sonntags.

St. Stefan und Liebfrauenparoisse,

Mönchsstraße 19. 1½—3 Uhr;

St. Bonifatiusparoisse;

Grenzstraße 7. 11—12 Uhr;

St. Peter- und Paulskirche,

Rheinstraße 3. 11—12 und 2½—4 Uhr.

Erzbischöfliches Bauamt.

Maier.

## Einladung.

Der St. Vincentiusverein beeindruckt sich zu seinem

## 50jährigen Stiftungs-Feste

alle Freunde und Wohlhaber des Vereins und der Vincentiushäuser freudlich einzuladen und zwar auf:

1) Sonntag, den 16. Juni, Morgens 1/10 Uhr, zum Festgottesdienst in St. Stefan.

Sonntag Abends 8 Uhr zur Festfeier im großen Festhalleaal.

2) Montag, den 17. Juni, Morgens 9/10 Uhr, zum feierlichen Seelenamte in St. Stefan für die verstorbenen Stifter, Wohlhaber, Mitglieder und Ehre. Schwester.

3) Ferner zu einem Wohltätigkeitsverkauf, der an diesen 2 Tagen jeweils Vormittags von 11—1 Uhr und Nachmittags von 2—7 Uhr im Marienhause stattfindet, wobei einiges Silber aus dem Vermächtnis des hochw. Herrn Delan Penz zum Verkauf ausgestellt ist.

## Den Vorstand:

A. Knörzer, Geistl. Rath und Stadtpräfekt.

NB. Eintrittskarten für die Festhalle sind bei Herrn Buchbinder Dörfer von Freitag früh ab und Sonntag Abend an der Kasse zu haben:

Reservierte Plätze zu . . . . 50 Pf.

Platzreservierte Plätze zu . . . . 20 Pf.

Kassenöffnung 7/10 Uhr.

Die ausgegebenen Eintrittskarten berechtigen zugleich für reservierte Plätze, jedoch nur für ein Familienmitglied. Die anderen Familienmitglieder sind gebeten, bei Herrn Dörfer oder an der Kasse Eintrittskarten zu holen.

## 50jähriges Stiftungs-Fest

des St. Vincentius-Vereins Karlsruhe.

Festversammlung am 16. Juni im großen Festhalleaal.

## Programm.

1. Chorgesang des Kirchenchores St. Stefan: "Die Himmel röhmen" von L. van Beethoven.

2. Begrüßung der Anwesenden durch den Vereinsvorstand, Herrn Geistlichen Rath Knörzer.

3. Prolog, gedichtet von J. F. Frau Alberta von Freydorf. Dazu lebendes Bild, gestellt von Herrn Maler Nathanael Schmitt.

4. Festrede des Monsignore Geistlichen Rath Dr. Werthmann.

5. Chorgesang des Kirchenchores St. Stefan: "Cäcilien-Hymne" von G. Tiegel.

Aufgang 8½ Uhr. Kassenöffnung 8 Uhr.

Reservierte Plätze 50 Pf., Nichtreservierte 20 Pf.

Jede ausgegebene Eintrittskarte berechtigt zum freien Eintritt von zwei Personen für die reservierten Plätze!

Die Plätze sind nicht nummeriert, so daß die Familienangehörigen ihre Plätze nach Wunsch selber wählen können.

## Café Nowack.

Sonntag, den 16. Juni,

von Mittags 4 Uhr bis Abends 11 Uhr:

## Garten-Concert,

wozu höchst einlädt

Friedrich Siebler, Wirth.

## Miether- und Bauverein Karlsruhe

c. G. m. b. H.

In unserm Neubauens Scheibl, Wiesen- und Angartenstraße werden auf 1. Oktober d. J. bezahlbar:

17 Wohnungen mit je 2 Zimmern und Zubehör,

Auf gleichen Termin ist ferner zu vermieten:

Gervinusstraße Nr. 2 im 3. Stock 1 Wohnung mit 2 Zimmern,

Scherrstraße Nr. 13